

Katholische Hochschule Mainz
Fachbereich Gesundheit & Pflege

Erfahrungsbericht

Come2KH-Projekt

Simon-Fraser-University Vancouver, Kanada

11.Februar – 12.März 2024

Bachelor Forschung und Praxis (Physiotherapie)

Organisation

Über das Come2KH-Projekt, welches vom DAAD gefördert wird, habe ich die Möglichkeit bekommen, einen vierwöchigen Auslandsaufenthalt an der Simon-Fraser-University (SFU) in Vancouver im Rahmen meiner Abschlussarbeit zu machen. Das Projekt ist im Bereich der Interventionsgerontologie in das Seminar „Sexuality and Aging“ eingebettet, welches gemeinsam von Prof.in Dr. Nadine Ungar an der KH und Assoc. Prof.in Dr. Theresa Pauly an der SFU gehalten wird. Vor dem Aufenthalt hatte ich bereits drei Online-Veranstaltungen des Seminars gemeinsam mit den kanadischen Studierenden. Vor Ort habe ich das Seminar dann in Präsenz weiterverfolgen können.

Leben und Studieren in Vancouver

Vancouver ist eine sehr lebenswerte Stadt. Sie liegt direkt am Meer und ist umgeben von Bergen. Im Vergleich zu anderen kanadischen Städten herrscht hier ein gemäßigtes Klima, sodass die Winter nicht ganz so kalt werden, es regnet jedoch viel. Gleichzeitig ist Vancouver eine sehr teure Stadt mit sehr hohen Lebenshaltungskosten. Zusätzlich kommen für Studierende Studiengebühren hinzu, die sich für internationale Studierende noch einmal verdoppeln. Vancouver ist eine Multikulti-Stadt, in der ein Großteil der Bewohner*innen einen Migrationshintergrund besitzt.

Universität & Seminare

Die Simon-Fraser-University besteht aus dem Burnaby Campus, dem Surrey Campus, sowie dem Vancouver Campus in Downtown, in dem der Fachbereich der Gerontologie sitzt. Während des Aufenthalts konnte ich, zusätzlich zum Seminar von Frau Pauly, auch noch regelmäßig das Seminar „Health & Illness in later life“ bei Eireann O’Dea besuchen. Darin ging es um Themen wie Soziale Isolation und Einsamkeit im Alter sowie Lösungsstrategien dieser Problematiken. Demenz und die Vorstellung des Projekts DemSCAPE, durch die Gastsprecherin Cari Randa, wo es um die Gestaltung einer demenzfreundlichen Umgebung geht, sowie „Caregiving“ waren weitere Themen des Seminars. Im Seminar „Sexuality and Aging“ ging es um Themen wie Sexualität in Pflege-/Altenheimen und STIs (Sexual transmitted infections) im Alter, wobei wir darüber diskutiert haben, welche Strategien es bräuchte, um gegen STIs anzukämpfen. Außerdem habe ich Einblicke in die Case Studies der Studierenden bekommen. Welche unter dem Schwerpunkt „Aging as a sexual minority“ verschiedene

Themen erarbeitet und im Seminar vorgestellt haben. Dabei ging es beispielsweise um „indigenous people“, „gay/lesbian“, „menopause“ oder „dementia“, immer in Verbindung mit Diskriminierung, Alter und Sexualität. Zusätzlich habe ich noch zwei Talks besucht. Einen an der SFU von Dr. Parin Dossa mit dem Titel „(Re)Imagining the Integrity of Life and Death: Ethnographic Narratives of Aging Muslims in the Diaspora“. Und einen weiteren an der UBC (University of British Columbia) von Dr. Ting Wang über „Transposable Elements and Cancer Epigenome Evolution“.

Besonders positiv aufgefallen während der Zeit an der Universität ist mir, dass Gendervielfalt und kulturelle Diversität immer wieder thematisiert werden. Ich habe den Eindruck, dass beide Themen eine größere Rolle in Kanada spielen und mehr Beachtung finden. Geprägt ist dieser Eindruck mit Sicherheit auch durch das Sexuality-Seminar. In der Universität, aber auch außerhalb, findet man jedoch immer wieder „All Gender Washrooms“, was es in Deutschland bisher noch nicht so häufig gibt. Was die kulturelle Offenheit der Kanadier*innen angeht, ist diese nicht zuletzt durch die hohe Anzahl der dort lebenden Nationalitäten beeinflusst, da fast jede*r Zweite einen Migrationshintergrund besitzt.

Abschlussarbeit

Die Idee zum Thema meiner Bachelorarbeit ist entstanden aus dem Seminar „Sexuality and Aging“. Darin wurde in einer Sitzung thematisiert, dass die Sexualität im medizinischen Kontext zu wenig adressiert wird. Da die Thematik häufig noch immer tabubehaftet ist, sprechen weder Patient*innen noch Gesundheitsfachpersonen die Sexualität an, weshalb Probleme oder Dysfunktionen häufiger unbehandelt bleiben. Daraus ergibt sich für mich die Frage, wie sieht dies in der Physiotherapie aus? Sprechen Physiotherapeut*innen mit ihren Patient*innen über Sexualität? Diese Frage möchte ich mittels qualitativer Forschung beantworten und Interviews mit Physiotherapeut*innen führen. Im Seminar „Sexuality and Aging“ in Vancouver habe ich eine Präsentation darüber gehalten, in der ich das Thema meiner Bachelorarbeit erläutere und die qualitative Methodik vorgestellt habe. Anschließend haben Frau Pauly und die anderen Studierenden mir Rückmeldung dazu gegeben, die ich mit in die Arbeit aufnehmen werde.

Physiotherapie

Die Ausbildung der Physiotherapie unterscheidet sich in Kanada und Deutschland sehr. Dabei handelt es sich in Deutschland meist noch um eine 3-jährige Ausbildung. In Kanada studieren

viele Kinesiologie im Bachelor und absolvieren anschließend einen Master in Physiotherapie, der dann zum klinischen Behandeln berechtigt, wobei auch andere Bachelorabschlüsse als Voraussetzung zum Master anerkannt werden. Da der Austausch zwischen Bachelorstudierenden im Bereich der Gerontologie stattgefunden hat, gab es keinen physiotherapeutischen Austausch. Die meisten meiner Kommiliton*innen in Kanada studieren Gerontologie im Nebenfach und Psychologie oder Soziologie im Hauptfach.

Interkultureller Austausch

Während des Aufenthalts habe ich in einem Zimmer zur Untermiete in einem Haus bei einer Kanadierin in East Vancouver gewohnt. Über die Uni habe zusätzlich Bekanntschaften zu den Studierenden vor Ort geschlossen. Dadurch hatte ich direkten Austausch zu Menschen, die schon lange in Vancouver leben und konnte so die Stadt und ihre Umgebung auf eine besondere Art kennenlernen. Zusätzlich habe ich die meiste Zeit Englisch gesprochen und konnte so meine Sprachkenntnisse aufbessern. Ich habe eine geführte Stadttour gemacht, wobei ich viel über die Geschichte Vancouvers erfahren konnte. Außerdem habe ich Wanderungen in der wunderschönen Natur gemacht, die Vancouver umgibt. Zusätzlich habe ich einen Wochenendtrip mit der Fähre nach Victoria (Vancouver Island) gemacht, der Hauptstadt der Provinz British Columbia. Besonders schön finde ich, dass über das Come2KH-Projekt auch kanadische Studierende nach Deutschland kommen und man sich so in naher Zukunft wieder sehen kann.



Fishermen's Wharf Vancouver



Vancouver Island

Fazit

Ein Auslandsaufenthalt ist immer eine wertvolle Erfahrung, sowohl für das Studium und den fachlichen Austausch als auch zum Erweitern der Sprachkenntnisse und für den interkulturellen Austausch. Es war spannend universitäre Abläufe in Kanada kennenzulernen und dort Seminare und Vorlesungen zu besuchen. Über den gemeinsamen Start des Seminars online, konnte ich die ersten Kontakte zu kanadischen Studierenden knüpfen, die ich in Vancouver weiter ausbauen konnte. Ein Nachteil vor Ort war, kein Studierendervisum zu haben, da mir dadurch die offizielle Teilnahme an weiteren Vorlesungen und Exkursionen verwehrt blieb. Jedoch würde sich dieses Visum für die kurze Zeit kosten- und aufwandstechnisch nicht lohnen.